



Abstracts

Alderik H. BLOM

Language at La Graufesenque: the evidence of the potters' graffiti

Die Töpferinschriften von La Graufesenque und der gemischte Charakter ihrer Sprache wurden bis vor kurzem als Hinweis auf die Interaktion von gesprochenem Latein und Gallisch betrachtet. Das Material von La Graufesenque erlaubt jedoch kaum einen Rückschluss auf die gesprochenen Sprachen. Stattdessen muss sein schriftlicher Charakter untersucht werden.

The language of the graffiti of La Graufesenque and its mixed character has until recently been used as evidence for the interaction of spoken Latin and Gaulish. However, the evidence from La Graufesenque hardly allows for any inferences about the spoken languages. Instead, its written nature must be investigated.

Albert BOCK and Benjamin BRUCH

New perspectives on vocalic alternation in Cornish

In einigen Texten aus dem historischen Korpus des Kornischen findet sich eine Alternation zwischen <e> in poly- und <y> bzw. <ey> in monosyllabischen Formen derselben Etyma. Bisherige Vorschläge zur Erklärung des Phänomens haben keine breite Akzeptanz gefunden. Im vorliegenden Artikel wird besagte Alternation als Kombination aus unterschiedlichen orthographischen Konventionen mit diachroner und diatopischer Variation interpretiert.

An alternation between <e> in polysyllabic and <y> or <ey> in monosyllabic forms of the same etyma can be observed in many texts in the traditional Cornish corpus. Existing explanations of the phenomenon are still under dispute. In this article, an interpretation based on differences in scribal convention and diachronic as well as diatopic variety is offered.

Xavier DELAMARRE

Notes d'onomastique vieille-celtique

Antike Eigennamen waren bedeutungstragend. Durch den Vergleich mit dem mittelalterlichen insularen Keltisch und durch den indogermanischen Vergleich ist es möglich, sich der Bedeutung dieser Namen anzunähern. In diesem Artikel werden einundzwanzig kurze Anmerkungen präsen-

tiert, die mögliche neue Etymologien altkeltischer Personen- und Ortsnamen in Europa betreffen. Ortsnamen: *Mende, Alpes Atrectinae, Brauon, Andetrium, Budacelum, Celeia, Kelemantia, Tragurium, Ordan, Talabriga, Gesocribate, Octaviolca, Bannaventa, Sinus Sambracitanus, Roesion, Arcobriga, Conimbriga, Corrèze, etc.* Personennamen: *Menmantiae, Atrectus, Braunius, Braundutius, Vonatorix, Vanataxtus, Verpantus, Eppantis, Riccius, Atara, Atarillus, Icurnus, Durotrages, Talassius, Arixus, Sustus, Epotsorovidus, Sambragius, Vanderius, Roesius, etc.*

Proper names in ancient times had a meaning. It is possible, through comparison with Medieval Insular Celtic, and sometimes with the help of Indo-European comparisons, to approach the meaning of these names. In this article, twenty-one short notes are presented, dealing with some possible new etymologies of Old Celtic personal names and place names of Europe. Place names: *Mende, Alpes Atrectinae, Brauon, Andetrium, Budacelum, Celeia, Kelemantia, Tragurium, Ordan, Talabriga, Gesocribate, Octaviolca, Bannaventa, Sinus Sambracitanus, Roesion, Arcobriga, Conimbriga, Corrèze, etc.* Personal names: *Menmantiae, Atrectus, Braunius, Braundutius, Vonatorix, Vanataxtus, Verpantus, Eppantis, Riccius, Atara, Atarillus, Icurnus, Durotrages, Talassius, Arixus, Sustus, Epotsorovidus, Sambragius, Vanderius, Roesius, etc.*

Joseph F. ESKA

Remarks on intrusive vowels in the ogam corpus of Early Irish

In den Ogaminschriften des frühen Irischen begegnen einige Fälle von nichtetymologischen Vokalen, immer zwischen einem Resonanten und einem heterorganen Plosiv, Frikativ oder Nasal in beliebiger Reihenfolge. Der Artikel zeigt, dass diese Vokale nicht irrtümlich geschrieben wurden, sondern außergewöhnliche Beispiele für die orthographische Darstellung von epenthetischen Vokalen der Art sind, wie sie in den späteren keltischen Sprachen belegt sind.

A number of tokens of non-etymological vowels are attested in the Ogam corpus of Early Irish, always between a resonant and a heterorganic plosive, fricative, or nasal, in either order. This paper demonstrates that these vowels were not engraved by error, but are exceptional instances of the orthographic representation of intrusive vowels of the kind that occur across the later-attested Celtic languages.

Eugen HILL

Silbische Liquiden vor Nasalen im Inselkeltischen und das Problem der Nasalpräsentien vom Typ *air. sernaïd*, *kymr. -sarnu*

The paper deals with the prehistory of Insular Celtic nasal presents of the type Old Irish *sernaïd* and Welsh *-sarnu*, Old Irish *marnaïd*. It is assumed that both types of nasal presents found in Insular Celtic are best accounted for as originally thematic formations directly corresponding to Italic present stems of the type Latin *sternō*. The *a* in the root of Welsh *-sarnu* and Old Irish *marnaïd* can be explained by reference to the same phonological and morphological developments that are responsible for the treatment of Old Irish *meilid* versus Welsh *malu*.

Der Aufsatz beschäftigt sich mit der Vorgeschichte der inselkeltischen Nasalpräsentien vom Typ *air. sernaïd* und *kymr. -sarnu*, *air. marnaïd*. Es wird angenommen, dass beide Typen von Nasalpräsentien des Inselkeltischen auf ursprünglich thematische Bildungen zurückzuführen sind, die genau den italischen Präsentienstämmen des lateinischen Typs *sternō* entsprechen. Das *a* im

Stamm von kymr. *-sarnu* und air. *marnaid* kann durch Verweis auf dieselben phonologischen und morphologischen Entwicklungen erklärt werden wie etwa air. *meilid* gegen kymr. *malu*.

Anders Richardt JØRGENSEN

Breton *fri* ‘nose’, Welsh *ffriw* ‘face’, Old Irish *srúb* ‘snout’

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die beiden Ausgangspunkte dieser Untersuchung, bretonisch *fri* ‘Nase’ und kymrisch *ffriw* ‘Gesicht; Nase’, irgendwie zusammenhängen, wobei die genaue Beziehung der beiden Wörter jedoch unklar bleibt. In diesem Artikel wird zuerst die wahrscheinliche urbritannische Vorform ermittelt, bevor mögliche verwandte Formen ausserhalb der Britannischen gesucht werden.

It seems very likely that Breton *fri* ‘nose’ and W *ffriw* ‘face; nose’, the words taken as the point of departure for this article, are somehow related. However, their exact relationship remains unclear. In this article, the probable British Celtic proto-form is worked out and subsequently possible cognates outside British Celtic are looked for.

Anders R. JØRGENSEN

Once more on Breton *leiff*, *lein* ‘breakfast; lunch’ (an addendum to KF 3, 89–102)

In seinem Artikel zur Etymologie von bretonisch *leiff*, *lein* ‘Frühstück, Mittagessen’ in *Keltische Forschungen* 3 wurde vom Autor unglücklicherweise ein früherer Vorschlag zu einer Etymologie von Guyonvarc’h in *Ogam* 15 übersehen. Nachdem dessen Ausführungen sehr tiefgreifend sind, verdienen sie eine detaillierte Auseinandersetzung.

In his article treating the etymology of Breton *leiff*, *lein* ‘breakfast; lunch’ in *Keltische Forschungen* 3, the author unfortunately overlooked a pre-existing etymological suggestion, namely Guyonvarc’h’s note in *Ogam* 15. Since his treatment is fairly elaborate, it merits a full discussion.

David STIFTER

New early second-century Gaulish texts from La Graufesenque (L-143a–c)

In diesem Artikel werden mehrere kurze Texte des Töpfers L. Cosius aus La Graufesenque besprochen, die aus dem frühen zweiten Jahrhundert n. Chr. stammen und von denen einige Gallisch sein könnten. Im Unterschied zu den meisten inschriftlichen Sprachzeugnissen des Gallischen können diese Texte exakt datiert und in einen weiten historischen und sozialen Rahmen gestellt werden, der Rückschlüsse auf die Stellung des Gallischen in der römischen Kaiserzeit erlauben.

In this article, several short texts produced by the potter L. Cosius in La Graufesenque, dating to the early 2nd century A.D., will be discussed, some of which could be Gaulish in language. In contrast to most inscriptional testimonies of Gaulish, these texts can be dated exactly and their historical and social context is clear. This allows to make inferences about the position of Gaulish in the Roman imperial period.

Karin STÜBER

Die *figura etymologica* des Altirischen im sprachgeschichtlichen Vergleich

Im Altirischen werden drei Typen von *figurae etymologicae* unterschieden: der klassische Typ mit intransitivem (selten transitivem) Verbum und einem etymologisch verwandtem Abstraktum als innerem Objekt, der Typ mit transitivem Verbum und Nomen objecti als äusserem Objekt und schliesslich die instrumentalische *figura etymologica* mit dem Abstraktum in instrumentalischem Verhältnis und einem overtten äusseren Objekt bzw. einer passiven Verbalform. Alle drei Typen haben Parallelen in anderen indogermanischen Sprachen, so dass alle als ererbt gelten dürfen. In der Syntax dominiert die relative Konstruktion, bei der das Abstraktum bzw. Nomen objecti das Bezugswort eines Relativsatzes bildet, dessen Prädikat die etymologisch verwandte finitive Verbalform ist, jedoch nicht im selben Ausmaß. Die Form der Relativsätze hängt auch vom Typ der *figura etymologica* ab. Lenierte Relativsätze sind auf zwei Arten mit innerem und äusserem Objekt möglich und verpflichtend, wo Relativsätze eine passive Verbform enthalten. Allerdings besteht eine enge Verknüpfung von *figura etymologica* und nasalierendem Relativsatz. Der Artikel illustriert die verschiedenen Typen und Formen der Altirischen *figura etymologica* mit Beispielen aus altirischen Glossen und schlägt neue Interpretationen für einige Textpassagen vor.

Three types of *figurae etymologicae* can be distinguished in Old Irish: the classical one with an intransitive (rarely transitive) verb and an etymologically cognate abstract noun as internal object, the one with transitive verb and an object noun as external object and finally the instrumental *figura etymologica* with an abstract in instrumental relationship and an overt external object or a passive finite verb. All three types have parallels in other Indo-European languages and can therefore be considered as inherited. As far as syntax is concerned, the relative construction, in which the abstract or object noun is the antecedent of a relative clause that has the etymologically cognate finite verb as its predicate, is predominant with all three types, though not to the same extent. The form of the relative clause also depends on the type of the *figura etymologica*. Leniting relative clauses are possible in the two types with internal and external object and are mandatory where the relative clause contains a passive verb form. On the other hand, only nasalising relative clauses are found with the instrumental *figura etymologica*, with two possible examples of main clauses remaining doubtful. The article illustrates the different types and forms of the Old Irish *figura etymologica* using examples mainly from the Old Irish glosses, and proposes new interpretations for some of the text passages presented.